Landeshauptstadt
Magdeburg

Stadtplanungsamt Magdeburg

Industriearchitektur in Magdeburg

Brauereien, Mühlen,
Zucker- und Zichorienindustrie

Sabine Ullrich

MAGDEBURG
Die Stadt mit Zugkraft

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Grußwort des Oberbürgermeisters	3
Einleitung Dr. Peters	6
Magdeburger Brauereien	18
1. Zur Geschichte der Bierbrauerei in Magdeburg	18
2. Wie entsteht Bier? Wie muss eine Brauerei aussehen?	37
2.1 Das Mälzen	42
2.2 Das Sudhaus	45
2.3 Gärung und Lagerung	47
2.4 Abfüllung	53
3. Magdeburger Brauereien	55
3.1 Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg (1841 – 1991)	55
3.2 Brauerei Bodenstein (1823 – 1991)	68
3.3 Buckauer Dampfbierbrauerei Reichardt & Schneidewin (1864 – 1918)	77
3.4 Cracauer Brauerei R. Sieger & Co. (1866 – ca. 1916)	84
3.5 Sudenburger Brauhaus Dummér und Döring (gegr. 1882)	89
3.6 Brauerei Wallbaum & Co. (1872 – ca. 1923)	92
3.7 Beispiel für eine Bierniederlage: A. und W. Allendorff	95
Einige Daten und Zahlen aus der Magdeburger Lebensmittelindustrie im Vergleich	98
Quellen und Literatur zu Brauereien	100
Magdeburger Mühlenindustrie	101
1. Vom Reibestein zur Industriemühle	101
1.1 Die Anfänge	101
1.2 Wassermühlen	104
1.3 Schiffsmühlen	106
1.4 Windmühlen	114
1.5 Von Dampfmühlen und Industriemühlen	119
2. Wind-, Wasser- und Rossmühlen in und um Magdeburg	124
3. Bedeutende Beispiele der Magdeburger Mühlenindustrie	151
3.1 Bockwindmühle Pechau	151
3.2 Magdeburger Mühlenwerke	153
3.3 Konsummühle	163
3.4 Magdeburger Hafenmühle Hermann Bergmann	175
3.5 Sudenburger Dampfmühle W. A. Drenckmann	178
4. Die Ölindustrie	181
4.1 Entwicklung der Ölherstellung	181
4.2 Vereinigte Ölfabriken Hubbe und Farenholtz	183
Speichergebäude auf dem Kleinen Werder	202
Quellen und Literatur zur Mühlenindustrie	204
Liste ausgewählter Mühlen in Sachsen-Anhalt	205
Zucker- und Zichorienindustrie in Magdeburg	208
1. Zuckerindustrie	208
1.1 Von den Anfängen des Zuckers	208
1.2 Die Erfolgsgeschichte des Rübenzuckers	211
Zuckerfabrik Jakob Hennige	220
Zuckerraffinerie Magdeburg AG	225
Saccharin-Fabrik Fahlberg, List & Co.	229
1.3 Schokoladenindustrie	233
2. Zichorienindustrie	241
Zichorienfabrik Dommerich & Co. in Buckau	255
Zichorien- und Schokoladenfabrik Johann Gottlieb Hauswaldt	259
3. Denkmale der Zucker- und Zichorienindustrie in Magdeburg	264
3.1 Wasserkunst	264
3.2 Villa Jordan	266
3.3 Villa Böckelmann	269
3.4 Zuckerspeicher A und B	270
3.5 GHI - Hafenspeicher	272
3.6 Dommerich & Co.	275
3.7 J. G. Hauswaldt, Ritterstraße	277
3.8 J. G. Hauswaldt, Mittagstraße	277
3.9 Schokoladenfabrik Müller und Weichsel Nachf.	280
3.10 Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik Schondorff & Curio	284
3.11 Kaffeefabrik Röstfein	288
3.12 Verwaltungsgebäude der Saccharin-Fabrik in Salbke	296
Quellen und Literatur zu Zucker und Zichorien	298
Abbildungsnachweis	299

Liebe Leserinnen und Leser,

„Kartoffel, Rübe und Zichorie" beförderten vor mehr als 150 Jahren das Aufblühen der Lebensmittelindustrie in Magdeburg mit den modernen Begleiterscheinungen der neuen Technik.
Nicht nur, dass die Landwirtschaft Maschineningenieure motivierte, Gerätschaften – mit Dampf betrieben und Motoren gesteuert – für die Produktion auf dem Lande zu entwickeln. Vor allem siedelten sich in Magdeburg Unternehmen zur Verarbeitung der kostbaren Güter der umliegenden Bördeäcker an. „Kartoffel, Rübe und Zichorie" – theatralisches Motiv der Neuzeit und Rückbesinnung auf ein entscheidendes Stück unserer Stadtgeschichte.

Die vorliegende Publikation des Stadtplanungsamtes erweitert die Betrachtungen zur „Industriearchitektur in Magdeburg". 1999 erschien bereits ein Band in der populären Reihe mit diesem Titel. Im Mittelpunkt standen die denkmalgeschützten Anlagen, Gebäude und Hallen aus 150 Jahren Maschinen- und Anlagenbau in der Elbestadt. Nun begibt sich ein zweiter Teil auf die Spuren von Zuckerbaronen, Brauereien, Mühlen und Röstereien, zeigt eindrucksvoll die Bedeutung der uns aus dieser Zeit erhaltenen Bauwerke und spürt der Geschichte der Lebensmittelherstellung in unserer Region nach.

Magdeburg zeichnet sich durch eindrucksvolle Industriearchitektur aus, die große Teile der Stadtsilhouette bestimmt. Mit dem Beginn der Industrialisierung an der Elbe ab ca. 1830 veränderte sich die Stadt in ihrer Funktion und in ihrer Gestalt ganz wesentlich. Dass diese Veränderung im 19. Jahrhundert vor allem auch mit dem Bau von repräsentativen Villen, der Schaffung von Parkanlagen, dem Bau und Abriss von Festungsanlagen, der Stadterweiterung und der gestalterischen Neuordnung der Stadt verbunden war, verdeutlicht, welch ein gewaltiger Umbruch in der Stadtgeschichte zu dieser Zeit einsetzte.
Mit der Ansiedlung von Mühlen oder Brauereien in der Neustadt wurde die Entwicklung des Hafens begünstigt. Gewerbeansiedlungen verhalfen der Sudenburg, der größten Magdeburger Vorstadt, zu Blüte und Aufschwung. Das Buch beweist: Buckau war nicht nur Maschinenbaustandort.

Ein Technikmuseum ist die eine Seite, Industriegeschichte zu konservieren. Eine andere, für das Stadtbild bedeutende Seite, bildet die auch heute noch vorhandene Industriearchitektur. Der Erhalt dieser historischen Industrieanlagen beginnt mit der Entwicklung eines Bewusstseins für ihre Baugeschichte und ihr Entwicklungspotential. Die Gebäude benötigen neue Nutzungskonzepte und investives Engagement, das eine Kommune allein nicht leisten kann. Der als Wohnhaus sanierte Speicher in Buckau oder die Entwicklung des Schlachthofareals als Wohn- und Gewerbegebiet sind ermutigende Beispiele. Das Projekt „Wissenschaftshafen" und das Jugendbildungshaus Ottersleben setzen auf das Zukunftspotential der Gebäude dieser Zeit. Die Bewahrung industrieller Kulturdenkmale trägt letztendlich auch zur Identität der Bürgerinnen und Bürger Magdeburgs bei. Dafür stehen das jährlich gut besuchte Mühlenfest in Pechau und der Erfolg von „Röstfein"-Kaffee.

Folgen Sie den Spuren Magdeburger Unternehmer, entdecken Sie neue Aspekte der oft noch das Stadtbild belastenden Industriebrachen und vielleicht engagieren Sie sich selbst für ihre Neugestaltung.
Ich wünsche der „Industriearchitektur in Magdeburg" ein interessiertes Lesepublikum und eine lebendige Zukunft.

Dr. Lutz Trümper
Oberbürgermeister

DIG UND DAG
DIE MISSION DES OBRISTEN v. LADESTOCK
VON HANNES Hegen
Es war doch ein schönes Gefühl für die Digedags, wieder in der Messe des Raumschiffs zu sitzen. Sie dachten fröstelnd an den unwirtlichen Planeten zurück, den sie soeben verlassen hatten und hofften, daß sie auf dem nächsten eine bessere Aufnahme finden würden. — „Das wird noch eine Weile dauern", erwiderte Bhur Yham auf ihre Frage. „Ihr habt genügend Zeit, uns die nächsten Kapitel der Geschichte vom Riesen Dampf zu erzählen." — Auch Ingenieur Knips wollte gerne wissen, wie es denn nun mit der Entwicklung der Dampfmaschine weiterging. — „Wir hatten zu Anfang unserer Geschichte berichtet, daß sich der Ägypter Heron neben dem Dampf noch einen zweiten Riesen dienstbar gemacht hatte, nämlich den Luftdruck," sagte Dig. „Aber erst viele Jahrhunderte später erkannte Otto von Guericke den Nutzen dieser Kraft. Mit ihm erlebten wir die folgenden Abenteuer."
Die Magdeburger trinken unser Ratsbräu am liebsten. Das sieht man daran, daß von hier aus andauernd ganze Wagenladungen von Fässern in die Stadt zu den Schenken rollen.
Ich glaube, das Bier ist deshalb so beliebt, weil der Bürgermeister Otto von Guericke der Besitzer der Brauerei ist. Die Leute trinken es, weil sie ihrem Bürgermeister zeigen wollen, wie sehr sie ihn schätzen.
Du, Dag, wir haben eigentlich schon lange nicht mehr trainiert. Glaubst du, daß wir unseren Faßtrick aus dem Zirkus noch können?
Warum nicht, Dig? Wir können es ja gleich einmal probieren. Dieses Faß hier hat gerade die richtige Größe.
2

Das können doch nur die Digedags sein, die solchen Unfug mit meinen Bierfässern machen! Na wartet nur, euch ziehe ich die Ohren lang!
Das klappt ja noch ausgezeichnet, Dag!
Gelernt ist gelernt. Jetzt machst du einen Drehsprung, Dig, und ich riskiere einen dreifachen Salto.
Halt, halt! Das ist ja lebensgefährlich, was ihr da macht!
Au, mein Fuß!
Volle Kraft zurück, Dig! Wir sind unserem hochverehrten Prinzipal über die Zehen gerollt!
Schluß damit, ihr verflixten Gaukler! Etwas mehr Ernst bei der Arbeit bitte ich mir aus!
Ihr geht jetzt gleich in mein Laboratorium und holt mir die Luftpumpe her, die auf meinem Arbeitstisch liegt. Unterdessen mag man ein neuverpichtes Faß in den Keller schaffen.
3

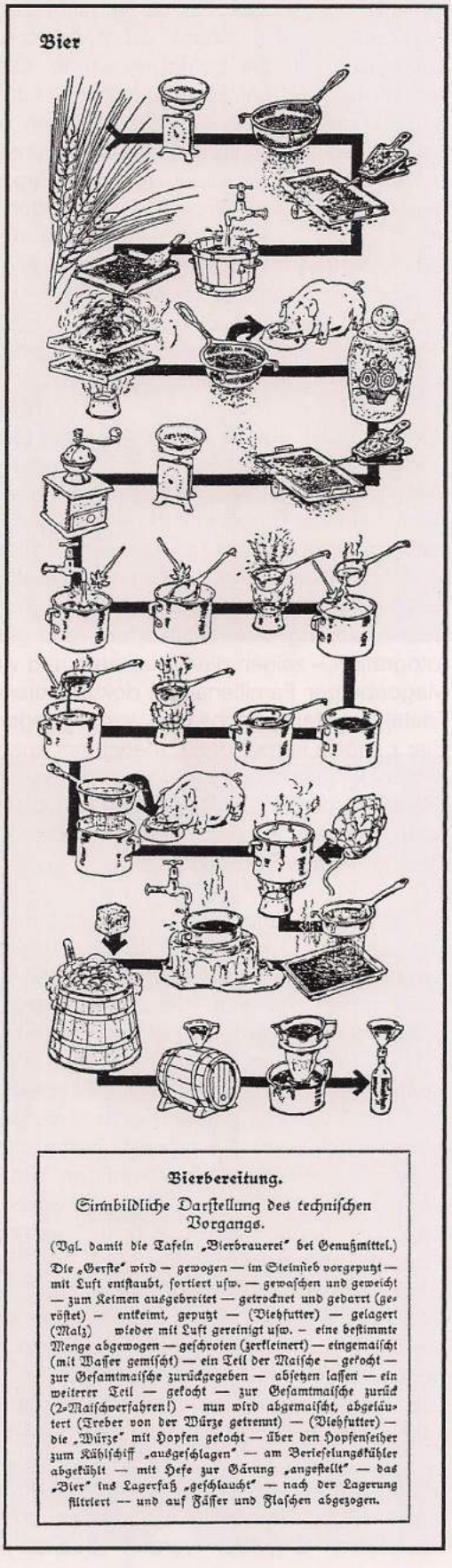
S. 358:
(1731, Friedrichsstadt) Der Fürst von Anhalt forderte die Magdeburger Brauereiinnung auf, daselbst eine Brauerei anzulegen, fand aber mit seinem Antrage kein Gehör bei derselben. Nun entschloss sich ein Schneider aus der Stadt, namens Graue, zur Errichtung einer Broihausbrauerei; er erhielt die Braugerechtigkeit und das von ihm verfestigte Getränk fand, da es das der Altstädter Brauer an Güte weit übertraf, so vielen Beifall und so starken Absatz, dass Graue ein ganz vermögender Mann wurde.

Nach den Zerstörungen des 30-jährigen Krieges und der notwendigen Lösegeldzahlungen erwarb Otto von Guericke durch das Bierbrauen das notwendige Geld, um sich und seine Familie zu ernähren. Das Bier wurde in den mittelalterlichen Kellern gelagert und oftmals mit dem aus der Elbe gewonnenen Eis gekühlt. So gibt der Name „Eiskellerplatz" in Sudenburg noch heute einen Hinweis auf diese Tradition. Im Jahr 2002 (400. Geburtstag Otto von Guericke) wurde von der Colbitzer Brauerei das neue „Guericke Bier" hergestellt und am 10.07.2002 feierlich der Otto-von-Guericke-Gesellschaft in der Lukasklause übergeben.

In Magdeburg gab es im 18. Jahrhundert über 300 Brauereirechte und der Aufschwung Magdeburgs nach den Zerstörungen durch den 30-jährigen Krieg

Magdeburger Stammtisch mit Max Thurm ca. 1910

Aus dem Bieralmanach



Deutscher Braumeister- und Malzmeister-Bund

Lehrprüfungs-Zeugnis

für

den Brauerlehrling Hans Jürgen Scheidemann

geboren am 7. Januar 1909

zu Allersheim / Krs. Holzminden

Auf Veranlassung des Vorstandes begaben sich heute die unterzeichneten Mitglieder des „Deutschen Braumeister- und Malzmeister-Bundes" in die Malzfabrik Chr. Sack ,hier, und in die Brauerei Bodenstein Akt.Ges.,hier und nahmen an dem Brauerlehrling Hans Jürgen Scheidemann im Beisein seines Lehrmeisters, des Herrn Braumeister Steinhäusser, Mitglied des „Deutschen Braumeister- und Malzmeister-Bundes", die praktische und mündliche Prüfung vor.

Dieselben stellten übereinstimmend fest, daß sich Hans Jürgen Scheidemann nach zwei- jähriger Lehrzeit in allen Zweigen des Brauerei-Gewerbes ausreichende Kenntnisse erworben hat und die auf dem Gebiete der Brauerei, Mälzerei und Gärung vorkommenden Arbeiten (soweit dies bei der Prüfung ermittelt werden konnte und soweit solche in obigem Geschäfte vorkommen) praktisch ausführen kann, so daß derselbe von heute an als Brauerlehrling freigesprochen und hiermit als praktischer Brauergeselle erklärt wird.

Der Lehrmeister des Jürgen Scheidemann erklärt noch, daß derselbe seine Arbeiten stets zur besten Zufriedenheit ausführte und daß auch sein Betragen zu Klagen niemals Anlaß gab.

Magdeburg, den 12. März 1932.

Der Lehrmeister:

Brauerei Bodenstein
Actien-Gesellschaft
f. Otto Steinhäusser, Braumeister

Die bevollmächtigte Prüfungskommission:

David Händel
Braumeister.

Heinrich Zimmerlein
Malzmeister

H. Reinhardt

(Stempel: Deutscher Braumeister- u. Malzmeister-Bund – Der Vorstand)